

# Stoch stärkt Rappenaues Modell den Rücken

*Kultusminister Stoch besuchte gestern erstmals die Verbundschule, die er vor zwei Jahren als erste im Land genehmigt hat*

Von Armin Guzy

**Bad Rappenaues Modell.** Einen kurzen Moment lang konnte sich Landesbildungsminister Andreas Stoch gestern fast als Familienminister fühlen: als Elternsprecherin Jutta Ries-Müller schilderte, wie sehr sich ihr Familienleben gewandelt habe, seit ihr Sohn den Gemeinschaftsschulzweig der Bad Rappenaues Verbundschule besucht. Jetzt fließe dort vieles in den Ganztagesunterricht ein, was früher zu Hause, etwa bei den Hausaufgaben, teils hart erkämpft werden musste, sagte sie. Und auch Elternsprecherin Yvonne Kösters verteilte reichlich Lob an Schule und Kollegium. Persönlichkeitsentwicklung der Kinder, Motivation, Selbstständigkeit, Leistungen – alles prima, und oft besser als erwartet.

Der Minister hörte's gerne, nahm von seinem ersten Besuch in der Kurstadt aber auch die Aussagen einer Lehrerin mit, dass der Mehraufwand für die Vorbereitung und Durchführung des Unterrichts enorm sei und dass vieles von der Familie in die Schule verlagert werde.

Reibungspunkte gibt es einige: Einen Bildungsplan für die Gemeinschaftsschule bleibt Stoch voraussichtlich noch bis 2016 schuldig und eine Schulbau-richtlinie kommt vielleicht ein Jahr früher und damit für viele Kommunen deutlich zu spät. Gleichwohl: Die Lehrer sind motiviert und trotz der Belastung überwiegend positiv gestimmt. „Früher wollte ich immer mehr Teamarbeit, jetzt darf ich's“, äußerte sich eine Pädagogin.

Schulleiter Dieter Vilimek kämpft dennoch. Aber es ist ein anderer Kampf als der gegen unmotivierten Kollegen und Schüler. Es ist vielmehr das große Inter-

esse an der Bad Rappenaues Lösung, Gemeinschaftsschule und Realschule in einer Verbundschule mit zwei parallel laufenden Zweigen zusammenzufassen, das ihn und sein Kollegium vor Probleme stellt. Im Schnitt kommt eine Besuchergruppe pro Woche. Und auch mit den Rahmenbedingungen, von denen Stoch zugibt, dass sie „nicht idealtypisch“ sind und dass einige Kompromisse nötig seien, ringt Vilimek.

Womit er seit gestern nicht mehr kämpft, ist hingegen der zunächst auch vom Stadtparlament und Oberbürgermeister Hans Heribert Blättgen bemän-

gelte politische Rückhalt für die Bad Rappenaues Lösung. Die Kurstadt hatte sich nach langem Ringen und teils hitzigen Debatten im Gemeinderat den Sonderweg Verbundschule als erste im Land eingeschlagen – inzwischen sind vier weitere Städte dem Modell gefolgt, etliche andere bekunden starkes Interesse.

Dennoch hat es für viele zu lange gedauert, bis Stoch gestern mit seinem Besuch ein deutliches Statement abgab. „Ich bin froh, jetzt das zu sehen, wovon ich schon lange gehört habe“, sagte der Minister. Immerhin hatte er im Januar 2013 als eine seiner ersten Amtshandlung nach

seiner Berufung das Modell genehmigt. Vor Ort aber war er seither nicht.

Die Verbundschule sieht Stoch als eine Art Zwischenlösung, als ein „ständiges Aufeinanderzugehen“ zum Wohle der Kinder. Es gehe darum, „jedem Schüler den für ihn bestmöglichen Abschluss zu bieten, nicht den höchstmöglichen.“ Bad Rappenaues Modell sei deshalb zum Erfolgsmodell geworden, so Stoch, weil Realschule und Gemeinschaftsschule voneinander lernen. Und der Ganztagesbetrieb Sorge dafür, dass es einen Wechsel zwischen Leistungs- und Entspannungsphasen gebe – auch für die Lehrer.

Rektor Vilimek betonte, dass „uns beide Züge wichtig sind“. Es gebe viele Schnittmengen zwischen Gemeinschaftsschule und Realschule, und zudem sind alle Kompetenzen – vom Sonderschulpädagogen bis zum Gymnasiallehrer – hier in einem Haus. „Wir fahren damit sehr gut“, ist er überzeugt.

Nicht ganz so überzeugend entwickeln sich die Anmeldezahlen: Waren es zum Start des ersten Jahres 86 Schüler, wurden für dieses Schuljahr mit 70 deutlich weniger Kinder angemeldet.

Vilimek führt das auch auf die Konkurrenz in der Nachbarschaft zurück: Dass das Gymnasium in Neckarbischofsheim den Weg zum Abitur nun in neun statt acht Jahren anbietet, merke man in Bad Rappenaues schon.

Nach Bad Rappenaues gekommen war Kultusminister Stoch übrigens auf Einladung von Staatssekretär Ingo Rust. Zuvor hatten sich beide in Eppingen mit Bürgermeister der Region getroffen, um sich in einem informellen Gespräch über die Veränderungen und die Weichenstellungen in der hiesigen Bildungslandschaft auszutauschen.